

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 24 (1951)

Heft: 4

Buchbesprechung: Zeitschriftenschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die ersten Tage Aktivdienst. Im zweiten Band, der gegenüber dem ersten fast den doppelten Umfang aufweist, werden die Jahre 1940—1942 geschildert. Darauf folgt in einem dritten Buch die Zeit von 1943 bis August 1944 und schliesslich in dem erst vor kurzem erschienenen 4. Band der Abschluss des Aktivdienstes. — Der Verfasser schildert in diesen Tagebüchern recht anschaulich seine persönlichen Eindrücke von täglichen Ereignissen der näheren Umgebung und auch der Weltgeschichte, erlebt von seinem jeweiligen Standort, sei es von seiner Dienstleistung als protestantischer Feldprediger oder vom Urlaub aus. Gewisse Probleme werden in Briefen aus dem Dienst an Verwandte oder Bekannte erörtert, immer aber ist die Wiedergabe der Ereignisse und Erlebnisse persönlich gefärbt, wie dies von einem Tagebuch auch nicht anders erwartet wird. Wenn dieses Soldaten-Tagebuch von Hptm. Epprecht auch nicht Anspruch erhebt, eine umfassende Geschichte des zweiten Weltkrieges darzustellen, so bringt sie uns beim Lesen doch wieder lebhaft die damaligen Sorgen und Nöte vor Augen und erinnert uns an das eigene Erleben in den Tagen des Aktivdienstes. Darin liegt das Wertvolle der Veröffentlichungen von Hptm. Epprecht, die wir ganz gerne zur Hand nehmen und unwillkürlich immer wieder mit unserm damaligen eigenen Erleben vergleichen.

Zeitschriftenschau

60 Jahre schweizerische Feldpost. Der Feldpostdirektor, Oberst Frutiger, der vergangenen November selbst seinen 60. Geburtstag feiern konnte, hat — wie wir der letzten Nummer der Vierteljahresschrift „Die Feldpost“ entnehmen — ein illustriertes Bändchen herausgegeben, das einen interessanten Abriss der Entwicklungsgeschichte des „perlgrauen Dienstzweiges“ darstellt. Es ist zwar im Buchhandel nicht erhältlich, kann hingegen bei der Bibliothek der Generaldirektion der PTT, der Eidg. Militärbibliothek oder andern Bibliotheken leihweise bezogen werden.

Schon Anfangs des 19. Jahrhunderts bestanden z. B. in Luzern und Solothurn Einrichtungen für den Postverkehr der Soldaten. Während der Grenzbesetzung 1870/71 versuchte die Zivilpost, den Postverkehr der Truppen zu bewältigen, was aber mit grossen Schwierigkeiten verbunden war. Es wurde dann ein Beamter der Oberpostdirektion als „Chef der Feldpost“ damit beauftragt, die Feldpost zu organisieren, was trotz zahlreicher Hindernisse doch dermassen gelang, dass der Chef des Generalstabes in seinem Bericht erklärte, diese Errungenschaft müsse einer dauernden Organisation unterliegen.

Am 26. Juli 1889 erliess der Bundesrat die erste „Verordnung betreffend die Feldpost“, der im gleichen Jahr ein bezügliches Reglement folgte. Im ersten Weltkrieg hatte dieses neue Instrument seine Bewährungsprobe zu bestehen. Der Oberbefehlshaber sprach sich in seinem Bericht sehr lobend über die Feldpost aus. Sie beförderte in der Zeit vom August 1914 bis Oktober 1918 total 119 Millionen Sendungen und konnte sich über 128 Millionen Franken Bargeldverkehr ausweisen.

Auch im letzten Aktivdienst 1939/45 hat die Feldpost durch zuverlässige und rasche Postvermittlung viel zum guten Geist der Truppe beigetragen. Sie wies im letzten Kriegsjahr einen Bestand von 2744 Personen aus, gegenüber 11 Personen im Jahr 1889 und 3179, die jetzt bei der Feldpost eingeteilt sind. Im Jahr 1940 wurden der Feldpost erstmals 125 FHD zugeteilt. Während des Aktivdienstes beförderte die Feldpost 143 Millionen Postsäcklein und Pakete und 443 Millionen Briefpostgegenstände, was einem Taxausfall von 127 Millionen Franken entspricht. Der Bargeldverkehr erreichte 361 Millionen Franken. Dazu kamen noch 23,8 Millionen Sendungen und 17 Millionen Franken der internierten Militärpersonen.

Mit Kriegsende waren die Aufgaben der Feldpost nicht erschöpft: Sobald ein Truppenverband in der Stärke eines Infanterie-Regimentes im Dienst ist, wird eine Feldpost in Betrieb gesetzt. Im ganzen bestehen 44 Feldposten, davon 9 den Divisionen fest zugeteilt und 6 den 3 Gebirgsbrigaden und den 3 leichten Brigaden. Neu ist kürzlich der Feldpost die Zustellung von Telegrammen an Kommandostellen und Wehrmänner im Dienst überbunden worden. Ein Bundesratsbeschluss brachte den Offizieren und Sekretären den militärischen „Grad“, da sie vorher nur den „Rang“ besessen haben. Schliesslich ist letztes Jahr auch ein jahrzehntealtes Postulat der Feldpost in Erfüllung gegangen: die Offiziersschule. Im Frühjahr 1950 absolvierten erstmals 9 Feldpost-Adjutant-Unteroffiziere gemeinsam mit den Fourieren eine OS. Im weiteren wurde auch der taktisch-technische Kurs I und das Abverdienen des Hauptmanngrades eingeführt.

Aus Anlass dieses Jubiläums erinnern wir uns gerne der grossen und stets zuverlässigen Leistung unserer „Perlgauen“, wofür wir ihnen unsern Dank aussprechen.

Unsere Druckerei

konnte Ende des vergangenen Jahres auf ihr **100jähriges Bestehen** zurückblicken. Ein solches Ereignis dürfte in der heutigen schnellebigen Zeit nicht alltäglich sein und stellt dem Unternehmen, das ein volles Jahrhundert, seit der Zeit der ersten Eisenbahnen und der Schaffung des Bundesstaates im Besitze der gleichen Familie war, das beste Zeugnis aus.

Im Jahre 1850 gründete Richter Balz Josef Müller, der Grossvater des gegenwärtigen Inhabers, Hptm. Qm. Robert Müller, ein gebürtiger Gersauer im aufstrebenden „Dorf am See“, das noch bis 1817 eine selbstherrliche Republik war, die Buchbinderei Müller, ein Unternehmen also, in dem das Buchbindergewerbe im Vordergrund stand. Dieses hatte früher eine viel grössere Bedeutung als heute, da man damals noch von allen wichtigen Briefen, Dokumenten usw. Abschriften erstellte, die man der Ordnung halber gerne zusammenbinden liess. Nebenbei wurden auf einem kleinen Handapparat, einer Tiegeldruckpresse auch Drucksachen, in kleinsten Auflagen erstellt. Schon zu jener Zeit war der Buchbinderei eine „Handlung“ angegliedert, die als Papeterie im Fremdenkurort noch heute besteht.